Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 43 (1927)

Heft: 2

Artikel: Bauwerke auf der Batterie bei Basel

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-581940

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

von einzelnen Arbeitsämtern eine das Angebot überstelsgende Nachfrage nach Arbeitskräften gemeldet.

In der Berufsgruppe Lebens: und Genußmittel ist eine saisonmäßige Zunahme der gänzlichen und teilweisen Arbeitslosigkeit in der Tabakindustrie festzustellen.

Im Baugewerbe ist eine leichte Abnahme der Zahl der Stellensuchenden und ein Ansteigen der Zahl der Arbeitsgelegenheiten eingetreten. Im Kanton Tessin hingegen hat sich die Zahl der stellensuchenden Bauarbeiter von 370 zu Ende Januar auf 653 zu Ende Februar erhöht; dies ist vor allem auf eine vermehrte Meldung der Stellensuchenden für die Plazierung in die übrige Schweiz zurüczusühren. Bon einzelnen Arbeitsämtern wird gemeldet, daß sich die Bautätigkeit, zum Teil wegen der Ungunst der Witterung im Monat Februar, nur zögernd anlasse. Die Zahl der Stellensuchenden im Baugewerbe ist Ende Februar 1927 um 1293 höher als im Borjahr und um 2375 höher als 1925. Die meisten Arbeitsämter erwarten für den Monat März eine starke Abnahme der Zahl der stellensuchenden Bauarbeiter.

In der Berufsgruppe Hold und Glas ift ein leichter Rückgang der Zahl der Arbeitslosen festzustellen; an diesem Rückgang sind in erster Linte die Möbelschreiner beteiligt.

In der Textilindustrie hat sich die Arbeitsmarktlage im Februar nicht stark verändert. Die leichte Zunahme der Zahl der Stellensuchenden in der Stickereiindustrie ist vor allem auf eine vermehrte Anmeldung der Stellensuchenden zurückzusühren. Diese vermehrte Anmeldung steht im Zusammenhang mit der Durchsührung einer Arbeitslosenzählung im Kanton St. Gallen auf Ende Januar 1927. In der Baumwollspinnerei, Weberei und Ausrüsterei (glatte Gewebe) wird von einzelnen Aemtern eine leichte Besselreung, sür die Baumwolldruckerei eine leichte Berschlechterung der Arbeitsmarktlage gemeldet. Gegenüber dem Vorjahr hat aber die Zahl der Stellensuchenden um beinahe 1000 abge-

Im graphischen Gewerbe ist sowohl nach den Meldungen der Facharbeitsnachwelse wie nach den Berichten der Arbeitsämter eine leichte Besserung der Arbeitsmarklage sestzustellen.



In der Metall: und Maschinenindustrie ist die Zahl der Stellensuchenden leicht gesunken. Der Rück: gang ist vorwiegend saisonmäßiger Natur. Während aus einzelnen Gegenden eine leichte Besserung der Arbeits: marktlage gemeldet wird, berichten andere Arbeitsämter vereinzelte Arbeiterentlassungen. Die Zahl der Stellensuchenden ist Ende Februar 1927 um rund 500 größer als im Borjahr und um rund 1000 höher als im Jahre 1925.

In der Uhrenindustrie und Bijouterie hat die Zahl der Stellensuchenden leicht abgenommen, während nach den Berichten der Arbeitsämter die Zahl der teilweise Arbeitslosen gestiegen ist. Für die nächsten Monate wird im Hinblick auf das Oftergeschäft ein Rückgang der teilweisen Arbeitslosigkeit erwartet.

Im Hotel- und Gastwirtschaftsgewerbe ist nach übereinstimmenden Meldungen der Arbeitsämter und der Facharbeitsnachweise die Nachfrage nach Arbeitskräften für die kommende Sommersaison deutlich gestiegen.

In der Berufsgruppe Handel und Verwaltung ift sowohl nach den Angaben der Facharbeitsnachweise als der Arbeitsämter die Arbeitsmarktlage unverändert gedrückt.

In der Berufsgruppe "Uebrige Berufsarten", die vor allem die Handlanger und Taglöhner umfaßt, ift die Zahl der eingeschriebenen Stellensuchenden von 2763 auf 3002 gestiegen; da aber allein im Kanton Waadi Ende Februar über 500 Handlanger und Taglöhner mehr erfaßt wurden als Ende Januar, ohne daß die Arbeitslosigseit zugenommen hätte, ift für den Monat Februar mit einem tatsächlichen Rückgang der Arbeitslosigseit in dieser Berufsgruppe zu rechnen.

In regionaler Hinsicht hat in den meisten Kantonen die Arbeitslosigetet ihren winterlichen Höchststand überschritten und ist leicht gesunken, während die Zahl der Arbeitsgelegenheiten zugenommen hat. Eine stärkere Zunahme der Zahl der eingeschriebenen Stellensuchenden ist nur in den Kantonen St. Gallen, Waadt und Tessin sestzustellen. In den ersten beiden Kantonen ist die Zunahme auf die erwähnte bessere Erfassung der Stellensuchenden zurückzusühren, während im Kanton Tessin das Ansteigen der Zahl der Stellensuchenden in den ersten beiden Monaten des Jahres eine normale Erscheinung ist und vor allem auf der Anmeldung der Bauarbeiter zur Bermittlung in die übrige Schweiz beruht.

Bauwerke auf der Batterie bei Bafel.

(Rorrespondenz.)

Der Basler Bürger spaziert gerne an schönen Sonntagen, sei es Sommer oder Winter, auf guten Asphaltstraßen, hinauf gegen das Bruderholz. In den letzen Jahren sind da oben bei der Schanze allerlei Bauten entstanden, die man sich in der freien Landschaft öfters wieder anschaut. Angesichts der wichtigen exponierten Lage mögen sie hier kurz besprochen werden.

Einmal hat hier das bekannte Wehrmännerdent mal seine Aufstellung gefunden, d. h. es ift vielmehr eigens sür diesen Platz entworfen worden. In seinem roten rheinischen, in Basel seit Urzeiten heimischen Sandstein, fügt es sich der erhöhten, markigen, weithin sicht baren Baumgruppe ausgezeichnet ein. Es entstand dadurch eine selten glückliche Situation. Es ist eine Arbeit des Bildhauers Louis Weber und unterscheidet sich vorteilhaft von den allzwielen Denkmälern in Kriegspose bekanntester Art. (Im letzen Sommer wurde es aufäußerst rohe Weise verstümmelt, wobei das Volk diese Bandalen leider teilweise noch in Schutz nahm, offenbar eben weil ihm dieses Relief zu wenig mit kriegerischem,

pomposem Geiste angefüllt war. Es stellt "nur" drei

nactte Männer bar.)

Einige hundert Schritte davon entfernt auf der freien Sohe erhebt sich der Wasserturm, ein Bauwerk in hellem, fast weißem Ton, bas von welther überall sicht bar ift. Als Kuriosum — in der Schweiz ift ein Turm für diesen Zweck eine Raritat — wie als Aussichtspunkt über die ausgebehnte Stadt und die hügelige Basler Landichaft, die langgezogenen Jurakeiten, das Elfaß und ben Schwarzwald wird er vom neugierigen Basler reichlich beftlegen. Bom architektonischen Standpunkte, als ein Stud unserer heutigen Bautunft, tann er leiber nicht hoch gewertet werden. Ihm fehlt die fünfilerische Durch. bildung. Gerade als ein Zweckbau sollte er logischer und lapidarer wirten. Beffere Beifptele hat namentlich Deutschland schon vor zehn Jahren hervorgebracht. (Hamburg,

Im Februar dieses Jahres hat nun noch ein neues Restaurant auf der Batterie dem Bublikum seine Pforten geoffnet. Erbauer biefes Hauses ift bie rührige Brauerel Ziegelhof in Lieftal. Planung und Baulettung lag in ben Sanden von Architekt A. Meyer in Bratteln. Nach drei Setten mit vollkommen freier Sicht, wird dieses Restaurant nicht nur im Sommer seinen Zweck erfüllen. Städtebaulich ift die Gebäudegruppe der Umgebung gut eingeordnet. Das schöne Gesamtbild ber Batterie leibet in keiner Beise barunter. Mit Genugtuung darf festgestellt werden, daß auch hier wie anderswo bei Basler Bauten immer wieder mit Geschick die altbewährte Farbe des guteingebürgerten roten Sandsteines seine Bermendung zu allen ausgesprochenen Architekturteilen fand. Der Bau mit seinen großen unteren Fensterflächen enthält dort für die Gäste eine rötlich gehaltene Beranda, ein gelb und grun getontes Reftaurant und ein fleines, vornehm gestimmtes Rebenzimmer. Im obern Stockwert findet man überdies noch einen kleinen Saal, vornehmlich für tleinere, private Anläffe beftimmt. Innen und außen, überall herrscht eine sehr frohe, harmonische Farbenstim mung (Dachuntersichten z. B. dunkelgrün!) Leider be-einträchtigt nur der gelbe But die rötlichen Steinhauer-arbeiten. Im Rohbau war die Wirkung vorteilhafter. Als glückliche neuere Errungenschaft für den an dieser Lage gunftigen Wagenverkehr find in einem Flügelgebaude Raumlichkeiten zum Parken der Automobile porgesehen worden. Diese Garage, wie die Anlage der Terraffierung für eine Gartenwirtschaft mit Baumbepflanzung find dem ganzen fleinen Baukomplex eingeordnet.

An der Ausführung der einzelnen Bauarbeiten maren in der Hauptsache Firmen des Basellandes beteiligt.

Mögen die entscheidenden Organe darüber wachen, baß bei einer weiteren Bebauung ber Batterte die an-fänglich nun so gut eingeschlagenen Wege ftädtebaulicher Art ihre natürliche Fortsetzung finden.

Das Banhandwerkerpfandrecht.

Bon Dr. Sans Duttweiler, Barich.

Das Zivilgesethuch hat mit ber Einführung bes fo genannten Bauhandwerkerpfandrechtes eine der bedeu: tungsvollften Neuerungen geschaffen. Lange Rampfe der interessierten Kreise, vor allem der Handwerker, sind vor: ausgegangen. Die Artitel 837 bis 841 bedeuten einen hart errungenen Erfolg. Ste follten fortan ben Sandwerker von den Nachteilen schwindelhafter Unternehmen im Baubetriebe ichugen. Die ichwindelhaften Baufpekulationen find heute wieder so aktuell, daß besondere Ausführungen darüber nicht mehr notwendig find.

Raum war das neue Gefet im Jahre 1912 in Kraft getreten, als fich bereits auch heftige Kontroverfen über ben Grundsatz der Dinglichkeit oder des Obligatoriums entwickelten. Im ersteren Fall soll das Pfandrecht innert der gesetzlichen Frift, die vom Vertragsabschluß bis drei Monate nach Beendigung der Arbeiten dauert, gegen jeden Erwerber und Eigentümer der Liegenschaft einge: tragen werden konnen, mahrend die Bertreter ber obligatorischen Theorie ben Standpunkt einnehmen, daß bie Belaftung lediglich gegenüber dem ursprünglichen Gigentumer möglich ift. Der Wortlaut des Gesetzes ift unklar und läßt beide Ansichten zu. Die hiftorische Entstehung spricht eher für die dingliche Auffaffung. Die Auslegung des Gesetzes nach seinem tieferen und gewollten Sinn kann nur zu Gunften der dinglichen Theorien geschehen. Die Literatur, die sich über diese Frage zu einer Bibliothet angesammelt hat, neigt sich denn auch mehr und mehr zu der letzteren Ansicht. Man hat vor allem auch eingesehen, daß man in bem Augenblick, als man die obligatorische Wirkung verkundete, das Pfandrecht eigent= lich in der Praxis illusorisch gemacht hatte, indem man dem Bauschwindel von Neuem Tür und Tor geöffnet hatte.

Leider ist nun das praktische Bild ein unbefriedigendes. Die Judikatur zeigt die Zerrissenheit in den Ansichten im höchsten Maße. Sogar unser oberfter Ge-

